

---

**Schule neu denken - Neue Strukturen in Reichenbach a.d.F.**

**Ein Bericht zur Umgestaltung der Lützelbachschule  
und zur Umsetzung des neuen Bildungsplanes  
(2. Auflage)**

---

**Lützelbachschule Reichenbach**

Grund- und Hauptschule (mit Werkrealschule)

Seidenstraße 11

73262 Reichenbach a.d.F.

Fon:07153/984410

Fax:07153/984411

E-Mail:[jung@luetzelbachschule-reichenbach.de](mailto:jung@luetzelbachschule-reichenbach.de)

[www.luetzelbachschule-reichenbach.de](http://www.luetzelbachschule-reichenbach.de)

# Schule neu denken – Neue Strukturen in Reichenbach a.d.F.

## Ein Bericht zur Umgestaltung unserer Schule

---

Die folgenden Ausführungen stützen sich in Teilen auf die Erfahrungen und Erkenntnisse der Grund- und Hauptschule Neuenstein. Sie wurden in den Punkten, die sich nicht ausschließlich auf die Lützelbachschule in Reichenbach beziehen teilweise sinngemäß oder im Wortlaut aus einem Erfahrungsbericht des Jahres 2003 übernommen, ebenso der strukturelle Aufbau.

*Ergänzungen der 2. Auflage werden in dieser Schriftart ausgeführt. (Baskerville kursiv).  
Stand 2. Auflage: April 2005*

### **1. Ausgangspunkte**

#### *1.1. Kurzbeschreibung der Schule*

Die Lützelbachschule Reichenbach a.d.F, Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule, wird von ca. 450 Kindern und Jugendlichen besucht. Die Grundschule und die Hauptschule sind durchgehend zweizügig. An der Schule arbeiten 33 Lehrerinnen und Lehrer, davon 5 Lehreranwärter/innen. Acht Lehrer/innen arbeiten bereits mehr als 20 Jahre an der Schule, dreizehn weniger als 10 Jahre. Fünfzehn Kollegen/innen sind über 50 Jahre alt. Der Anteil der ausländischen Schüler/innen liegt in der Grundschule bei 20 %, in der Hauptschule bei 30 %. Rund 10 % unserer Hauptschüler/innen werden als wenig leistungsmotiviert und sehr verhaltensschwierig eingestuft.

Die Hauptschule ist in zwei Gebäuden untergebracht (Klassen 5-6 in Bau 3, Klassen 7-9 in Bau 5), die Grundschule hat ein eigenes Gebäude (Bau 6). Technikräume und naturwissenschaftliche Räume werden mit der sich auf dem Gelände befindenden Realschule geteilt.

Die Schulgebäude sind teilweise saniert. Sie liegen im Gewann „Brühl“, so dass in unmittelbarer Nähe viel Bewegungs- und Erkundungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler vorhanden sind. Der Grundschulhof wird derzeit nach modernsten Gestaltungskenntnissen erneuert.

Seit vielen Jahren hat die Schule einen Arbeitsschwerpunkt im Bereich „Orientierung in Berufsfeldern“ (ÖiB) geschaffen. Die erprobten Wege wurden oftmals Vorbild für die Durchführung sinnvoller Praktika. Die Lützelbachschule war eine der ersten im Kreis Esslingen, die ein Tagespraktikum für Schüler/innen anbot.

1998 konnte die Lützelbachschule im Rahmen „Impulse – Hauptschule“ neue Wege beim Start in die Hauptschule begehen, da sie in das LIPSA-Programm im Kreis Esslingen aufgenommen wurde.

Angestrebt wird derzeit die Einstellung und Integration einer Sozialarbeiterin/eines Sozialarbeiters. Die Voraussetzungen hierfür werden von der Gemeindeverwaltung geschaffen. *Als Übergangslösung wird für zwei Jahre eine 50%-Stelle eingerichtet und ab Mai 2005 besetzt. In gemeinsamer Trägerschaft mit dem Kreisjugendring (KJR) wird diese Stelle in der Schule positioniert, firmiert aber unter dem Motto „Offene Jugendarbeit“. Eine enge Zusammenarbeit mit der Lützelbachschule und den anderen Schulen am Ort ist vorgesehen.*

*Zudem nimmt die Schule an einem Pilotprojekt des Wirtschaftsministeriums teil, das zeitlich begrenzt wird: Im Schuljahr 2004/2005 sind zwei Sozialarbeiter/innen für die Klassen 8 bzw. 9, im Schuljahr 2005/2006 eine Sozialarbeiterin für Klasse 9 eingestellt. Sie haben gezielt die Aufgabe, problematische Schüler/innen in das Berufsleben zu führen. Träger dieses Projektes ist die VHS Esslingen.*

Mittlerweile ist eine hochwertige Computer- und Multimediaausstattung an der Schule. Jedes Klassenzimmer hat eine fest montierte Video-/TV-Ausstattung, Tageslichtprojektor und CD-Recorder, *der Aufbau mit DVD-Spielern ist aktuell, mobile Beamer werden im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten angeschafft, derzeit sind drei Geräte vorhanden.*

*Mittelfristig kommt in jedes Zimmer ein Internetanschluss, erste Vorbereitungsgespräche werden hierfür mit der Gemeindeverwaltung geführt.*

Auf dem Schulgelände (Bau 1) gibt es den „Schubladen“, eine Betreuungseinrichtung der Gemeinde im Rahmen der „verlässlichen Grundschule“.

Insgesamt ist festzustellen, dass die überwiegende Mehrheit des Kollegiums Veränderungsprozessen gegenüber sehr aufgeschlossen ist, wenn eindeutig geklärt ist, welche Zielsetzungen erreicht werden sollen und Klarheit über die zusätzlichen Belastungen besteht.

Das hat dazu geführt, dass im Jahr 2002 der Beschluss gefasst wurde, Erprobungsschule für die Umsetzung der neuen Bildungspläne und der neuen Fächerverbünde zu werden. (Schwerpunkt Hauptschule)

Grundlage hierfür war das LIPSA-Modell und die Projektprüfung.

Die schulfreundliche Einstellung der Gemeindeverwaltung und des Gemeinderates erleichterten diese Entscheidung.

### *1.2. Impulse – Projektprüfung und die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen*

Trotz intensiver Diskussion konnte sich das Kollegium nicht durchringen, die Projektprüfung vorab zu erproben.

Diese wurde also mit dem regulären Start 2000 eingeführt. Heute steht außer Frage, dass die immer komplexeren Lebensanforderungen und die Anforderungen einer solchen Prüfungsform in optimaler Art vorbereitet werden müssen. Wir sind uns einig, dass neben Fachkompetenz verstärkt auch Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen erworben werden müssen, um bei der Projektprüfung gute Leistungen erbringen zu können und darüber hinaus erfolgreich das künftige Leben gestalten zu können. Seit vielen Jahren gilt der Erwerb von Schlüsselqualifikationen als Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Lebensqualität. Diese Erkenntnis ist heute unbestritten. Deshalb musste der Projektunterricht und der projektartige Unterricht einen neuen, höheren Stellenwert innerhalb des Unterrichts erhalten. Innerhalb der herkömmlichen Schul- und Unterrichtsstrukturen waren die Rahmenbedingungen für einen neuen Schwerpunkt projektartiger Unterricht nicht gegeben. Der 45-Minuten-Takt ist ein Beispiel für ein Hemmnis.

An der Lützelbachschule wurden deshalb zusätzliche neue Wege für alltagstaugliche Lernformen gesucht. Diese sollten das Fundament zur Projektprüfung bilden.

### *1.3. Impulse - LIPSA*

Ein erster Schritt war die Entwicklung neuer Projekte im Bereich des „guten Starts“ der Hauptschule. Der Lützelbachschule kam hierbei zugute, dass im Kreis Esslingen der geistige „Vater“ des LIPSA-Modells, Schulamtsdirektor Dr. Hans-Dieter Pix, beim Staatlichen Schulamt Nürtingen tätig ist.

Die Lützelbachschule beteiligte sich an diesem Modell ab dem 2. Durchgang.

LIPSA heißt lernentwickelnde, interessenentwickelnde und persönlichkeitsentwickelnde Schülerangebote. In den Klassen 5 und 6 wurden diese klassen- und jahrgangsübergreifend eingeführt und zunächst auch stundenmäßig vom Staatlichen Schulamt unterstützt. Dies geschieht für ausgewählte Fachbereiche zu festen Unterrichtszeiten über bestimmte Zeiträume. Für die beteiligten Lehrer/innen bedingte diese neue Unterrichtsform eine intensive Zusammenarbeit. Der Erfolg liegt in der Stärkung der Kompetenzen. Selbstbewusste Schüler/innen gewinnen an Selbstvertrauen. Selbstvertrauen stärkt die Lernfähigkeit und die Lernbereitschaft.

Die vier LIPSA-Bausteine ermöglichen kleinen Schülergruppen gezielt Lerndefizite abzubauen. Sie ermöglichen zudem neue didaktische und methodische Formen des individuellen Lernens auszuprobieren. Im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung bieten sie einzelnen Schülern individuelle Hilfe.

Für den Aufbau ab Klasse 7 wurden Zusatzmodelle entwickelt, die in der Regel aus Gründen der knappen Ressourcen nicht optimal zum Tragen kamen.

Deshalb suchten wir neue Wege. Fündig wurden wir an der Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Neuenstein ([www.schule-neuenstein.de](http://www.schule-neuenstein.de)), die bereits mit dem sogenannten „Ingelfinger Modell“, zurückgehend auf die Grund- und Hauptschule in Ingelfingen, experimentierte.

Leider wurden für das laufende Schuljahr die LIPSA-Stunden (Zuteilung aus dem Ergänzungsbereich beim Staatlichen Schulamt) gekürzt, so dass das Programm geschmälert werden musste. Für die kommenden Schuljahre gibt es keine Bestandsgarantie.

Da wir LIPSA als einen Grundstein der Bildungsreform Baden-Württemberg sehen, haben wir für diese „offene“ Situation kein Verständnis.

### *1.4. Elemente des Ingelfinger Modells*

- Die Kernfächer Deutsch, Mathematik und Englisch werden im Klassenverband unterrichtet.
- Alle anderen Fächer finden in „Themenorientierten Projektangeboten“ statt. Die Klassenstruktur wird in diesem Bereich aufgelöst. Es entstehen jahrgangsübergreifende Lerngruppen.
- Themen werden von Lehrenden angeboten, Schüler/innen wählen nach bestimmten Vorgaben Angebote aus. Pflichtbereiche stellen sicher, dass die Zielbeschreibungen des Bildungsplanes angebahnt werden und die Bildungsstandards erreicht werden können.
- Das Schuljahr wird in Tertiale eingeteilt, die sich nach den Ferien richten. So entstehen zwölfwöchige Abschnitte.
- Der 45-Minuten-Takt entfällt zu Gunsten von mindestens 90-Minuten Einheiten.

Das Ingelfinger Modell wurde noch auf der Grundlage des alten Fächerkanons entwickelt. Die GHS Neuenstein unterrichtet seit 2000 mit dieser Unterrichtsform. Schulleitung und Kollegium wurden unsere Ansprechpartner. Zunächst besuchte die Schulsteuergruppe die Schule in Neuenstein, im Februar 2003 das ganze Kollegium, gemeinsam mit den Kollegien der Herderschule in Esslingen und der Schlossgartenschule in Wernau, die sich inzwischen mit der Lützelbachschule zu einem lockeren Erprobungsverband zusammengeschlossen hatten.

### *1.5. Das Reichenbacher-Ingelfinger-Modell*

Gesamtlehrerkonferenz und Schulkonferenz haben im Herbst 2002 beschlossen, über die Erprobungselemente hinaus das Ingelfinger Modell als Basis für neue Unterrichtsformen zu durchleuchten.

Daraus entwickelte sich nach einem Besuch der GHS Neuenstein ein modifiziertes Modell, das bereits die neuen Bildungspläne und deren Bildungsstandards berücksichtigte.

Der Grundsatz „Gründlichkeit vor Eile“ verzögerte den Start auf das 2. Tertial des Schuljahres 2003/2004. (Januar 2004).

Abweichungen: In der Hauptschule wird ab Januar 2004 ausschließlich nach den neuen Fächerverbänden Welt-Zeit-Gesellschaft (WZG), Materie-Natur-Technik (MNT), Wirtschaft-Arbeit-Gesundheit (WAG) und Musik-Sport-Gestaltung (MSG) unterrichtet. Das 1. Tertial dient vorrangig der Sicherung der Bildungsstandards. Es wird im Klassenverband unterrichtet. Für die Fächerverbände und die Kernfächer werden im Rahmen des schuleigenen Curriculums im Verbund mit dem Kerncurriculum verbindliche Themen festgeschrieben, die Voraussetzung und Grundlage für die Wahlfreiheit der Schüler/innen sind. Diese Pflichtthemen wurden in intensiven und zeitaufwändigen Fachkonferenzen erarbeitet. Diese Arbeit führte das Kollegium an die Grenzen der Belastbarkeit.

Im 2. und 3. Tertial wählen die Schüler/innen der Klassen 7 bis 9 themenorientierte Projekte oder projektartige Themen aus. Dies bedingt eine Rhythmisierung in der Tages- und Wochenplanung und –gestaltung. Die Unterrichtsinhalte sind bildungsplanbezogen (Standards), Verbindungen innerhalb der Verbände und zu den Kernfächern sind beabsichtigt.

Eine neue Organisationsstruktur wurde unumgänglich.

Die Klassen 5 und 6 werden in den LIPSA-Stunden aufgelöst, ansonsten bleiben sie in der Regel im Klassenverband.

### *1.6 Evaluation*

*Nach Anlauf der Erprobungsphase festigte sich bald die Erkenntnis, dass eine interne Evaluation unumgänglich ist.*

*Erste Schritte sind durch das Kollegium bereits eingeleitet.*

*Um professionelle Hilfe von „Schulfremden“ zu erhalten wurde auf Beschluss der Gesamtlehrerkonferenz und der Schulkonferenz im März 2005 der Antrag gestellt, den Status einer „Pilotschule für Evaluation“ zu erlangen. In dieses Programm kommen leider nur 50 Schulen in Baden-Württemberg, eine Entscheidung über die Zulassung ist noch nicht gefallen.*

## **2. Zielsetzungen, Grundannahmen, Definitionen**

Unser Ziel ist es, Schule zunehmend als Lebensraum für Kinder und Jugendliche zu gestalten, um optimale Lernprozesse zu ermöglichen, und um Defizite im Erziehungsgeschehen wenigstens ansatzweise ausgleichen zu können. Schüler/innen, die nicht leicht lernen, benötigen individuelle Hilfestellungen. Diese machen vielfältige Unterrichtsformen und flexible Unterrichtsorganisation zur Grundbedingung.

In den Kernfächern (D-M-E) liegt der Schwerpunkt auf dem Erwerb von Basisqualifikationen. Themenorientierte Projektangebote werden in den Fächerverbänden als Pflicht- oder Wahlthemen erarbeitet.

In den Klassen 5 und 6 arbeiten die Schüler/innen im Rahmen des LIPSA-Angebotes ebenfalls an themenorientierten Projekten. (Siehe 1.3) Dafür benötigen LIPSA-Schulen zusätzliche Lehrerstunden. Die drohende Streichung dieser Stunden – eine Kürzung gab es schon – führt zur Einstellung dieses für das Gesamtkonzept notwendigen Angebots. LIPSA soll nach dem Willen der Lehrerinnen und Lehrer der Lützelbachschule auch bei Streichung der Zusatzstunden in einem dann geschmälernten Gesamtstundenkontingent erhalten bleiben. Wir sind uns einig, dass die Streichung der Zusatzstunden das Reformkonzept „Guter Start in der Hauptschule“ des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg in Frage stellt. LIPSA stützt in erheblichem Maße die Zielsetzung des neuen Bildungsplanes.

In diesen Entwicklungsprozess waren von Anfang an alle am Schulleben Beteiligten mit eingebunden. Teil des Konzeptes ist auch die Absicht, eine/n Sozialarbeiter/in in Reichenbach einzustellen und an der Schule zu platzieren. Davon versprechen wir uns einen besseren Zugang zu Eltern mit Erziehungsproblemen.

### *2.1. Themenorientierte Projektangebote*

„Themenorientierung“ meint, dass Lernfelder ausgewählt werden, die aus unserer Sicht zukunftsrelevante, exemplarische Schlüsselthemen darstellen und zumindest teilweise auch Schülerinteressen ansprechen.

An diesen Themen soll fachliches Lernen, überfachliches Lernen, soziales Lernen und methodisches Lernen stattfinden.

Der Unterricht kann nicht als reiner Projektunterricht angeboten werden. Es ist vielmehr sinnvoll und notwendig, dass teilweise lehrgangsorientierter, kursartiger Unterricht stattfindet. Die Entscheidung liegt bei der jeweiligen Lehrkraft, auch unter dem Gesichtspunkt eines effektiven Erreichens der Bildungsstandards. Diesem Vorgehen kommt das 1. Tertial mit den Pflichtthemen entgegen.

Wir haben die Begrifflichkeit „Projektangebot“ dennoch beibehalten, weil künftig verstärkt projektartig gearbeitet werden soll. Zumindest sollen Elemente in die Unterrichtsgestaltung einfließen, die den Schüler/innen Projektarbeit und selbständiges Arbeiten erleichtern.

Die Fächerverbände werden künftig vernetztes Denken und Lernen fördern. Wir versuchen unsere Themenangebote so zu gestalten, dass handlungsorientiertes, zunehmend selbsttätiges und problemlösendes Lernen ermöglicht wird. Schüler/innen

übernehmen zunehmend Eigenverantwortung für ihre Lernprozesse. Der Lehrer/die Lehrerin wird vom „Belehrenden“ zum Lernbegleiter, zum Berater und Moderator. Dieser unterrichtliche Wandel bedarf Zeit und Umdenkungsbereitschaft aller. Realistisch gesehen gehen wir von einem Zeitraum von 8 – 10 Jahren aus, ein Zeitraum, der für die gesamte Bildungsreform angesetzt wird. Projektorientierter Unterricht ist effektiver durchzuführen, wenn längere Zeiteinheiten zur Verfügung stehen. Längere Zeitblöcke sind für selbständige Arbeitsformen Voraussetzung. Unternehmungen und Erkundungen im näheren und gelegentlich auch ferneren Schulbereich müssen möglich sein. Eine völlig flexible Zeitgestaltung ist im schulischen Bereich allerdings kaum zu organisieren. Es ist nicht sinnvoll, dass eine Lehrkraft immer die gleiche Gruppe unterrichtet. Deshalb müssen Kompromisse gefunden werden. Wir haben uns entschieden, dass alle Angebote zu einem festen Zeitpunkt in 90-Minuten- oder 135 Minuteneinheiten durchgeführt werden.

## *2.2. Mitbestimmung*

Die vielfältige Themenwahl ermöglicht den Schülern, Lernfelder selbst auszuwählen. Mittelfristig übernehmen sie dadurch zumindest teilweise mehr Verantwortung für ihre eigenen Lernprozesse. Durch die Wahlmöglichkeiten der Schüler/innen erhoffen wir uns eine höhere Motivation für die ausgesuchten Lernfelder. Auch die Lehrer/innen können in verstärktem Maße Themen anbieten, die ihren persönlichen Neigungen entsprechen, sofern sie sich dem schuleigenen Bildungsplan zuordnen lassen. Damit ist der ursprüngliche Gedanke des Erweiterten Bildungsangebotes (EBA), dass persönliche Identifikation mit einem Inhalt auch die Vermittlungsqualität erhöhen kann, in den Alltagsunterricht integriert.

## *2.3. Jahrgangsgemischte Gruppen*

Kinder wachsen heute zunehmend in Strukturen auf, die gekennzeichnet sind von Ein-Kind-Familien, Scheidungen, Berufstätigkeit beider Elternteile und wenig kinderfreundlichen Wohnverhältnissen. Wichtige Sozialisationserfahrungen werden so schwer möglich. Altersgemischte Lerngruppen bieten Chancen, diese Defizite auszugleichen.

In besonderem Maße können Schüler/innen davon profitieren, anderen etwas zu erklären, da dies den Lernprozess unterstützt. Eigene Lernprozesse werden hierbei nachkonstruiert, korrigiert und vertieft. Oft können Schüler/innen Sachverhalte ihren Mitschüler/innen nachvollziehbarer erklären als die Lehrkraft.

Positiv erscheint uns auch die ständige Veränderung der Gruppenzusammensetzung in unseren themenorientierten Projektangeboten, da erworbene soziale Stellungen in der Klasse aufgehoben werden können und damit auch Negativzuschreibungen überwunden werden. Wir erhoffen uns, dass „festgefahrene“ Gruppenkonstellationen durchbrochen werden. Bereits in den Klassen 5 und 6 wird im LIPSA-Block jahrgangsgemischt gearbeitet.

Gute Erfahrungen haben wir bei ausgewählten Projekteinheiten auch bei klassenübergreifenden Angeboten Klassen 5 – 9 gemacht.

## 2.4. *Tertiale*

Das Schuljahr wird in Tertiale geteilt. Ein Tertial umfasst etwa 12 – 14 Wochen und orientiert sich an den Ferien (Sommer – Weihnachten, Weihnachten – Ostern, Ostern – Sommer). Dieser Zeitraum bietet die Möglichkeit, auch komplexere Themen bearbeiten zu können. Der Zeitraum bietet auch die Chance, eine angenehme Gruppenstruktur wachsen zu lassen. Andererseits sind nicht harmonisierende Gruppen nicht auf lange Dauer aneinander gebunden.

## 3. **Organisationsstruktur und Praxis**

### 3.1. *Konzeptionsphase*

Besonders gewinnbringend waren im Rahmen unseres Schulentwicklungsprozesses die Unterstützung und Begleitung der Schulleitung (Rektor Herr Wagner-Uhl und Konrektorin Frau Eva Diem) und einiger Kolleginnen und Kollegen der Grund- und Hauptschule in Neuenstein. Ohne diese ermutigende Hilfe und die Teilhabe an deren Erfahrungen stünden wir heute nicht an der aktuellen Entwicklungsstufe.

Die Steuergruppe unserer Schule (Schulleitung und vier Kollegen/innen) konnte bei Besuchen tiefe Einblicke in die Organisationsstruktur der GHS Neuenstein gewinnen. Zu einer schulinternen Lehrerfortbildung (SCHILF/Pädagogischer Tag) wurde das gesamte Kollegium der Lützelbachschule (und unserer Partnerschulen Herderschule Esslingen und Schloßgartenschule Wernau) im Februar 2003 nach Neuenstein eingeladen.

Eine Grundlagenarbeit in der Entwicklung einer Organisationsstruktur musste von uns nicht mehr geleistet werden, da wir die Neuensteiner Grundidee („Ingelfinger Modell“) „kopiert“ haben. Dies erleichterte uns die weitere Entwicklungsarbeit enorm. Dass so ein Prozess dennoch einen langen Zeitraum beansprucht und eigentlich nie zu Ende kommt, zeigen die mannigfachen Veränderungen und Ergänzungen, die bereits in der Vorbereitungsphase eingebaut wurden. Das 1. Tertial als Pflichttertial ist z.B. ein Ergebnis der ständigen Diskussion und der Suche nach Optimierung und Anpassung an die Bildungsreform. („Reichenbacher-Ingelfinger-Modell“).

### 3.2. *Entwicklung*

Grundlagen wurden in der Gesamtkonferenz festgelegt, die Detailarbeit folgte in Arbeitsgruppen.

Da die Organisationsstruktur im Grundsatz feststand, waren folgende Fragen zu klären:

- In welcher Art und Weise gestalten wir die Arbeit in den Kernfächern M- D –E?
- Wie sieht der Stundenplan künftig aus?
- Wie werden Lehraufträge verteilt?
- Welchen Einfluss hat die Kontingenzstundentafel?
- Welche Themen werden angeboten?
- Wie unterstützen wir unsere Schüler/innen beim Erwerben von Kompetenzen?
- Wie wirkt sich das Wahlsystem auf die Bildungsstandards aus?
- Wie werden vorhandene Profil-Elemente (OIB, Projektprüfung) integriert?

- Wie können externe Experten integriert werden?
- Welche Formen der Beurteilung und Leistungsdokumentation finden wir?
- Ist die geltende Versetzungsordnung übertragbar, ggf. in welcher Form?
- Ist die Schulgemeinde (Eltern, Gemeindeverwaltung) von unserem Veränderungsvorhaben zu überzeugen?
- Wie sichern wir die Akzeptanz?
- Welche Hilfsmittel koordinieren und erleichtern die Gesamtorganisation?

### *3.3. Lösungsansätze*

#### *3.3.1 Kernfächer und Stundenplan*

Hier konnten wir auf die Erfahrungen der GHS Neuenstein und anderer Schulen (z.B. GHS Gingen a.d.F.) zurückgreifen, wobei diese in der Regel „Solitäre“ sind, also keine Absprachen mit anderen Schulen herbeiführen müssen. Im Schulzentrum Reichenbach werden Fachräume (Technik, Küche, naturwissenschaftlicher Bereich, Sport) mit anderen Schulen (Realschule, GS Brunnenschule) geteilt, so dass eine lupenreine Optimierung der Tagesrhythmisierung nicht durchhaltbar sein wird. Dennoch gilt im Grundsatz:

An Klasse 7 werden die Kernfächer (und Ethik/Religion teilweise) von der 1. –3. Stunde unterrichtet. Ab der Großen Pause und am Nachmittag werden Pflichtthemen (1. Tertial, Klassenverband) und Wahlthemen (2.+3. Tertial, klassenübergreifend) angeboten. In der Regel sind die themenorientierten Angebote doppel- oder dreistündig.

Im 2. + 3. Tertial erstellen die Schüler/innen ihren eigenen Lehrplan. Wir achten darauf, dass ein breites Themenspektrum alle Fächerverbünde abdeckt, damit jede/r Schüler/in problemlos seine/ihre persönliche Kontingentstundentafel erfüllen kann. Die Angebote pro Stundenblock ergeben die Teilnehmerzahlbegrenzung, die auch von den Fachräumen beeinflusst wird. Je breiter das Angebot angelegt ist, desto kleiner wird die Gruppengröße.

Der Stundenplan wird zum Schuljahresbeginn in herkömmlicher Form von der Schulleitung unter Berücksichtigung individueller schulischer Lehrerwünsche und unter dem Aspekt „optimaler“ Schülerplan erstellt.

Das Organisationsmodell bietet organisatorische Offenheit und Handhabbarkeit in Bezug auf alle schulischen Anforderungen.

Problematisch wird bei einem Lehrerausfall die Vertretung der Fächerverbundsblöcke, sofern der KV-Lehrer (Krankheitsstellvertreter) bereits im Einsatz ist bzw. aus anderen Gründen nicht einsetzbar ist. Eine Einzelstunde ist in der Regel noch überbrückbar, ein Unterrichtsblock nicht. Die Blockstunden bedeuten zudem eine Straffung des Lehrerstundenplanes. Hohlstunden, in denen notfalls Vertretungsunterricht gehalten werden könnte, werden zur Ausnahme.

Wir erhoffen uns, dass in der Praxis die Gruppen sehr selbständig arbeiten werden, so dass im Notfall zwei Gruppen von einer Lehrkraft betreut werden können.

#### *3.3.2. Lehrauftragsverteilung*

Die Lehrauftragsverteilung unterscheidet sich grundsätzlich nicht vom bisherigen Verfahren, da im 1. Tertial eine klare Zuordnung erfolgt.

Fachlehrer/innen müssen gelegentlich ihr Einsatzspektrum erweitern, damit bei einem vollen Lehrauftrag eine sinnvolle Stundenverteilung noch möglich ist. Wenn

beispielsweise ein Fachlehrer/eine Fachlehrerin bisher ausschließlich in der Hauptschule (mit Schwerpunkt obere Klassen) im Einsatz war, unterrichtet er/sie jetzt auch in der Grundschule und verstärkt in Kl. 5/6, damit ein Einsatz vor der Großen Pause möglich ist.

### *3.3.3 Themenfindung*

Die Themenfindung für den ersten Durchgang ergab sich aus der Erstellung des schuleigenen Bildungsplanes (Kerncurriculum/Schulcurriculum).

Die Themenformulierung und die Themenangebote bedürfen einer ständigen Überprüfung und Veränderung im Sinne einer Angebotsverbesserung. Eine sehr enge Zusammenarbeit innerhalb der Verbände-Kollegen ist eine Grundvoraussetzung. Bei der Verteilung der Themengruppen-Lehraufträge sind die Lehrkräfte sehr stark involviert und tragen ein sehr hohes Maß an Eigenverantwortung. Dieses Verfahren bietet auch die Möglichkeit, persönliche Interessen (bildungsplangerecht) einzubringen.

Beim zweiten Durchgang haben die „Verbände-Lehrer/innen“ vorab die Themen offen gelegt und besprochen, damit eine breite Streuung in allen Verbänden gewährleistet war. So wurden (und werden künftig) bereits in der frühen Erprobungsphasen Handlungsschwächen bereinigt.

Vorgaben geben die Themengruppen des schuleigenen Bildungsplanes. Dies gilt auch für die Klassen 5 und 6 und künftig für die Verbände der Grundschule.

### *3.3.4. Kontingenzstundentafel*

Die Kontingenzstundentafel wird von uns als hilfreiches und wenig problematisches Instrument gesehen, die Stundenverteilung für die Fächer und Fächerverbände zu organisieren.

Die Überwachung für die Klassen obliegt der Schulleitung, die Überwachung für die Schüler/innen ab Klasse 7 den Klassenlehrern/innen. Es ist gewährleistet, dass jede/r Hauptschüler/in mindestens 147 Wochenstunden Unterricht, verteilt auf Fächer und Verbände, erhält. Voraussetzung hierfür ist eine ausreichende Stundenzuteilung/Lehrerversorgung.

In der Grundschule wird ab dem Schuljahr 2004/2005 ebenfalls die Kontingenzstundentafel die Grundlage der Stundenverteilung sein. Eine wesentliche Änderung zur bisherigen Aufteilung wird es nicht geben.

### *3.3.5. Schlüsselqualifikationen*

Wie bereits ausgeführt, ist ein zentraler Aspekt des Unterrichts die Förderung der Fachkompetenz, der Methodenkompetenz, der Sozialkompetenz und der Selbst- oder Eigenkompetenz. Diese bedarf auch bei unserer Organisationsform eines systematischen Trainings in allen Fachbereichen.

Im Rahmen des schuleigenen Curriculums erarbeiten wir in den Klassen 5 und 6 mit unseren Schülern/innen grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit dem PC. Diese

Fähigkeiten sind Voraussetzung in den Bereichen Informationsstrukturierung und Ergebnispräsentation, die zentrale Punkte im Unterricht ab Klasse 7 und bei der Projektprüfung sind.

Ob ein auf die Kompetenzen bezogenes eigenständiges Curriculum entwickelt werden muss, oder ob dieser Aspekt im Gesamtcurriculum ausreichend zum Tragen kommt, wird sich erweisen und bleibt ein Thema der schulinternen Evaluation.

### *3.4. Die Themenangebote*

Bei der Erstellung der Themenangebote orientierten wir uns wie in den folgenden Bereichen an den Erfahrungen und Vorgaben der GHS Neuenstein. Über die dortige Schülerfirma ist das Computerprogramm „HoP“ (Hauptschule organisiert Projektarbeit) günstig käuflich zu erwerben. Diese professionelle Datenbank erleichtert die Organisation und die Verwaltung bis hin zur Notenspeicherung und -findung ungemein. (Vgl. 3.5). Sie baut Widerstände und Ängste bei Fragen zum Zeitaufwand und zur Überschaubarkeit schnell und nachhaltig ab. Die Bedienbarkeit ist einfach.

Die Schüler/innen erhalten rechtzeitig vor dem 2. und 3. Tertial das aktuelle Themenangebotsheft. (Format DIN A 4).

Der Aufbau ist zweiteilig: a) Tagesübersicht, b) Übersicht nach den Verbänden.

In der Tagesübersicht sind alle Themen aller Verbände kompakt dargestellt: Stunde – Lehrer/in – Thema – Teilnehmerobergrenze – Punkte (Die Punkte entsprechen bei uns der Stundenzahl) – Raum.

Bei der Verbändeübersicht wird zudem das Thema ausführlich beschrieben und die Bewertungsgrundlagen offen gelegt.

Mit Hilfe des Themenangebotsheftes kann der Schüler/die Schülerin vorab sich einen Wunschstundenplan erstellen. Im Umgang mit dem Angebotsheft erkennen die Schüler/innen schnell, dass auch Ersatzthemen notwendig sind. Sie entwickeln eine Strategie zur Erlangung eines guten Wunschplanes.

Grundsätzlich helfen alle Lehrer/innen bei der Erstellung des Schülerplanes. Die Gesamtüberwachung obliegt dem Klassenlehrer/der Klassenlehrerin, so dass gewährleistet ist, dass alle Verbände und innerhalb dieser die Themenmischung im Laufe der Klassen 7 bis 9 wenigstens im Bereich der Minimalstunden des Stundenkontingents belegt werden.

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass fast alle Schüler/innen die Struktur des Aufbaus schnell und leicht verstanden haben. der Umgang mit dem Themenheft stellt in der Regel kein Problem dar.

Ein Beispiel aus dem Themenheft ist auf unserer Homepage eingestellt.

[www.luetzelbachschule-reichenbach.de](http://www.luetzelbachschule-reichenbach.de)

### *3.5. Die Datenbank*

Die Datenbank haben wir von der GHS Neuenstein übernommen. Sie ist dort äußerst günstig käuflich bei der Schülerfirma der Schule zu erwerben. Sie ist professionell von einer externen Firma nach Vorgaben der Schule entwickelt und erarbeitet worden.

Die Datenbank ist ein unverzichtbarer Baustein des Reformprojektes und ein wichtiger Schritt zur Alltagstauglichkeit.

Pro Terial sind weit mehr als 1000 Einzelwahlvorgänge zu verwalten.

„Handgestrickte“ Lösungen wären dabei eher Problemerzeuger.

Die Datenbank unterstützt und automatisiert folgende Arbeitsprozesse:

- Projektthemeneingabe durch Lehrkräfte
- Ausdruck von Lehrerstundenplänen
- Themenangebotsheftausdruck
- Einschreibung der Schüler/innen
- Gruppenverwaltung
- Ausdruck aller Teilnehmerlisten (alphabetisch oder nach Klassen)
- Ausdruck der Schülerstundenpläne
- Notenverwaltung und –ausdruck.

Der erste Durchgang zeigte noch hausgemachte Mängel bei der Schülereintragung.

Diese wurden unter der Leitung des Computerfachmannes der Schule, Lehrer Gottlieb Heiß, weitgehend beseitigt.

Wir gehen davon aus, dass die Anwendung bei Lehrern und Schülern mit jedem Terial leichter und selbstverständlicher wird. Die Eintragung Ende März 2004 für das 3. Terial stützte diese These mit Nachdruck.

### *3.6. Das Schülerthemenheft*

Jede/r Schüler/in führt ein persönliches Themenheft. Es ist im DIN A 5-Format, ähnlich einem Zeugnisheft.

Dort dokumentiert er/sie die belegten Einheiten, geordnet nach Fächerverbänden und Terialen. Der Klassenlehrer bestätigt die Richtigkeit der Eintragungen, die Erziehungsberechtigten bestätigen die Kenntnisnahme des Stundenplans und der ausgewählten Themen.

Im Schülerthemenheft werden für jeden Verbund am Schuljahresende die Punkte in Stunden umgerechnet und die individuelle Kontingenzstundentafel fortgeführt.

Dem/Der Klassenlehrer/in ist somit eine Übersicht geboten, die als Beratungsgrundlage für die weitere Schulzeit dient oder notfalls auch zur direkten Lenkung.

Ein Ausschnitt aus dem Schülerthemenheft ist auf unserer Homepage veröffentlicht ([www.luetzelbachschule-reichenbach.de](http://www.luetzelbachschule-reichenbach.de)).

### *3.7. Bisherige Hauptschulprofilbereiche*

#### *3.7.1. Berufsfindung*

Das Berufsfindungsprogramm (vormals OiB) bleibt im Grundsatz erhalten. Es ist eines der Hauptprofile der Lützelbachschule. Es wird in die Themenauswahl integriert und zeitlich den Terialen angepasst. Jedem Schüler/jeder Schülerin werden weiterhin zwei Blockpraktika und ein Tagespraktikum geboten.

Blockpraktikum I wird auf das 1. Terial der Klasse 8 gelegt und ist damit Teil des Pflichtprogramms. Das kürzere Blockpraktikum II ist bis Mitte Oktober im 1. Terial der Klasse 9 abzuhalten und damit etwas nach hinten verlegt.

Außerdem werden Blockpraktika in der Regel außerhalb der festgelegten Zeiten genehmigt, wenn eine berechtigte Aussicht auf eine Lehrstelle besteht. Dies gilt auch für die Ferien, die Schüler/innen erhalten hierfür eine Schulveranstaltungsbestätigung (Versicherungsschutz.)

Das Tagespraktikum wird auf das 2. Tertial der Klasse 8 beschränkt. An einem festgelegten Tag ist es ein Pflichtthema, die Schüler/innen können dort kein anderes Fach bzw. Thema dazu wählen. Es wird mit 3 Punkten bewertet.

### *3.7.2. Projektprüfung*

Die Projektprüfung wird in etwas kompakterer Form durchgeführt. Sie ist im 1. Tertial der Klasse 9 abzuschließen.

Sie gliedert sich wie bisher in die drei Phasen Vorbereitung – Durchführung – Präsentation. Vorbereitung und Durchführung stehen unter engeren zeitlichen Vorgaben als bisher, die Durchführung ist auf vier aufeinanderfolgende Tage beschränkt. Wir erhoffen uns dadurch auch eine organisatorische Erleichterung. Unverändert dürfen die Prüfungsgruppen – in der Regel mindestens drei Schüler/innen – sich zwei begleitende Lehrer/innen selbst wählen. Diese beurteilen jedes Gruppenmitglied in allen drei Phasen. Bei der Präsentation ist zudem ein/e „Fremdvorsitzende/r“ in der Prüfungskommission.

Die Vorverlegung auf das 1. Tertial bringt den Vorteil, dass die Schüler/innen der Klassen 9 im 2. Tertial uneingeschränkt und im 3. Tertial nur mit wenig Beeinträchtigungen (schriftliche Prüfung) am Wahlprogramm der Verbände teilnehmen können. Dieses Verfahren erleichtert die Gewährleistung der Erfüllung des Stundenkontingents.

Inhaltlich schließt sich die Projektprüfung der Aufbauarbeit der Hauptschule an: Neben der Fachkompetenz stehen die anderen Kompetenzfelder gleichwertig. (Siehe 1.2. und 3.3.5).

### *3.8. Beurteilung*

Frühzeitig waren wir uns einig, dass die Ziffernnoten als Beurteilungsgrundlage auch bei den Verbänden erhalten bleiben. Dies ist inzwischen als landeseinheitliche Regelung festgeschrieben.

Die Ziffernnote ergibt sich aus verschiedenen Kriterien. Diese werden im Themenangebotsheft für jede Unterrichtseinheit beschrieben. (Siehe 3.4.) Das Bewertungsspektrum erweitert sich beträchtlich, die „übliche“ Klassenarbeit ist verstärkt nur noch ein Teilaspekt der Bewertungsskala. Andere Leistungselemente treten in den Vordergrund, z.B. Präsentationen, Referate, Lernplakate, erstellte Produkte, Ausstellungen etc..

Zusätzlich wird das Zeugnis der Klassen 7 und 8 durch eine Verbalbeurteilung ergänzt. Sie soll ein individuelles Kompetenzprofil darstellen.

Dies erscheint uns als notwendig geboten, da es noch an Erfahrungen fehlt, inwieweit die Verbundsnoten zu einer Nivellierung der Spitzen nach oben und unten führen wird.

Zudem kann bei herausragenden Leistungen ein Zusatzzertifikat erworben werden. Dieses gilt auch als zusätzlicher Nachweis über erworbene Schlüsselqualifikationen.

Wir sind uns einig, dass eine Flut von Zertifikaten kontraproduktiv wirken kann. Entscheidend ist, was dem/der Schüler/in für den Lehrstellenmarkt nützt. Grundvoraussetzung bei der Beurteilung ist, dass die Schüler/innen die Beurteilungskriterien verstehen: Deshalb sind Begriffsklärungen ein regelmäßiger Bestandteil im Jahresablauf:

- Grundqualifikationen
- Fachkompetenz
- Methodenkompetenz
- Organisationsfähigkeit
- Soziale Kompetenz
- Kooperationsfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Ich-Kompetenz/Selbstkompetenz
- Lern- und Arbeitsverhalten
- Problemlösefähigkeit

Auch in der Versetzungsfrage waren wir uns schnell einig.

Als Erprobungsschule wurden wir hierzu befragt. Inzwischen ist unser Vorschlag (und der anderer Erprobungsschulen) zur landesweiten Regelung geworden. Grundsätzlich hat sich die Versetzungsordnung nicht geändert, an die Stelle der Sachfächer treten die Fächerverbände.

### *3.9. Öffentlichkeitsarbeit*

Schon im Vorfeld der Einführung des Reformpaketes war es uns ein Anliegen, diesen Wandel möglichst transparent zu gestalten.

Schüler/innen und Elternschaft, Schulträger und kooperierende Institutionen, Gemeinderat und alle weiteren Interessierten wurden ausführlich über die schulischen Veränderungen informiert

Auch dieser Bericht dient der Darstellung unserer Arbeit.

Als Hospitationsschule haben wir die Grundlagen gelegt, auch künftig Abordnungen anderer Schulen über unsere Arbeit und unsere Strukturen zu informieren. Im Rahmen unserer Zeitmöglichkeiten nehmen wir auch Einladungen für Informationsveranstaltungen „vor Ort“, z.B. in der GLK, an.

Eine hervorragende Plattform der Darstellung unserer Arbeit wird uns seit diesem Schuljahr durch das örtliche Gemeindeblatt „Reichenbacher Anzeiger“ – auch für unser Einzugsgebiet Lichtenwald und Hochdorf zuständig – geboten: In jeder wöchentlichen Ausgabe steht uns eine Seite zur freien Gestaltung zur Verfügung. Diese Möglichkeit wird von der Schülerschaft inzwischen sehr gerne wahrgenommen. Derzeit ist die Schülerredaktion ein LIPSA-Angebot, aber alle Klassenstufen haben ein großes Interesse an Veröffentlichungen und Präsentation. Alle aktuellen Seiten sind auf unserer Homepage eingestellt. ([www.luetzelbachschule-reichenbach.de](http://www.luetzelbachschule-reichenbach.de))

Diese Veröffentlichungen führen zu einer starken Resonanz in der Bevölkerung. Neben der regen verbalen interaktiven Auseinandersetzung gab es auch zahlreiche Sachspenden für unsere Projekte.

Für diese einmalige Darstellungsform ist der Firma Druckerei Benz und der Werbe-Initiative-Reichenbach (WIR) zu herzlich zu danken!

### 3.10 SCHILF

*Zur Umsetzung dieses gewaltigen Programms suchte das Kollegium frühzeitig fachliche und pädagogische Hilfe von außen. Ein zuverlässiger und hilfreicher Partner wurde mit dem Staatlichen Seminar für Lehrerbildung und Didaktik in Nürtingen gefunden.*

*Ein Schwerpunktprogramm „SCHILF“ (Schulinterne Lehrerfortbildung) wurde, dessen Umsetzung mit dem Schuljahr 2004/2005 begann:*

*Folgende SCHILF-Veranstaltungen wurden durchgeführt:*

*1. Zur Didaktik der Fächerverbünde/Nov. 2004: Seminardirektor Siegfried Henzler*

*2. Fächerverbund WZG/Dezember 2004: Seminarschulrätin Carola Frech*

*3. Aspekte zur Methodenkompetenz/Jan. 2005: Seminarschulrat Gerhard Oberender  
In Planung:*

*4. Neue Leistungsbeurteilung und Notenbildung/Mai 2005: Seminarschulrat Wolfgang Meidel  
(Seminar Bad Mergentheim)*

*5. Lernstandsdiagnose/Juni 2005: Seminarschulrat Hans-Jürgen Wagener*

### 3.11 Ausbildungsschule

*Die Lützelbachschule ist seit vielen Jahren Ausbildungsschule und steht dadurch in enger Verbundenheit mit dem Staatlichen Seminar für Lehrerbildung und Didaktik in Nürtingen. Diese Verbundenheit wird verstärkt durch die Lehrbeauftragtentätigkeit des Schulleiters Gerhard Jung (Schul- und Beamtenrecht) und durch die engagierte Tätigkeit als Mentorinnen der Lehrerinnen Brunhilde Gumhold und Marion Kölle. Grundsätzlich verstehen sich die ganze Schule und das gesamte Kollegium als Ausbildungsorgan.*

*Bei der dreitägigen Seminarkonferenz 2003 entwickelte eine Arbeitsgruppe (gedankliche) Ansätze zu einer Weiterentwicklung der Ausbildungsschulen. Grundgedanke ist die engere Kooperation mit dem Staatlichen Seminar als zentrale Ausbildungsstätte.*

*Einige Aspekte dieser Ansätze können an ausgewählten Schulen ab dem Schuljahr 2005/2006 umgesetzt werden. Eine dieser Schulen ist die Lützelbachschule.*

*Grundidee: Zuteilung mehrerer Lehreranwärter/innen (aktuell 3, später 4 oder mehr) als Lerngruppe. Die Schule erfährt Unterstützung durch einen fest zugewiesenen Lehrbeauftragten für Pädagogik, in dessen Gruppe auch die Lehreranwärter/innen sind. Im Falle der Lützelbachschule ist dies Herr Seminarschulrat Hans-Jürgen Wagener. Er ist an einem vereinbarten Tag (Montag) verlässlich an der Schule als Ansprechpartner und Berater, nicht nur für die Lehreranwärter/innen. In diesem Zeitrahmen erfüllt er auch seinen Pflichtunterricht.*

*Wir sehen in diesem Weg die Möglichkeit einer Qualitätssteigerung aller schulischen Aspekte, auch durch den „Zwang“, ständig in der aktuellen pädagogischen, didaktischen und methodischen Fachdiskussion zu stehen.*

## 4. Ausblick

Ein Fazit wollen und können wir derzeit noch nicht ziehen, *auch nicht nach mehr als einem Jahr.*

Druck und Hektik können nicht der Begleiter dieses Vorhabens sein. Daran sind die schulischen Institutionen gelegentlich zu erinnern.

Wir wollen diese Informationsschrift in geraumer Zeit fortschreiben und ergänzen.  
*(Dies ist die 2. ergänzte Auflage)*

Wir haben unsere schulische Organisationsstruktur grundlegend verändert, um eine andere Unterrichtskultur zu erreichen. Erste Ansätze einer positiven Veränderung sind zu spüren.

Nun gilt es in erster Linie, dass wir Lehrenden uns vertieft auf die veränderte, von uns gewollte, Situation einstellen. Wir brauchen schulinterne Fortbildung (SCHILF), aber auch Rat und Hilfe von außen. Ein guter Kontakt zu den Staatlichen Institutionen (SSA NT, Seminar für Lehrerausbildung NT) ist hierbei hilfreich. Kooperation und Arbeitsteilung mit benachbarten Schulen ist unumgänglich, da der zeitliche Aufwand kaum mehr zumutbare Dimensionen angenommen hat.

*Der anfänglich gute Kontakt zu Nachbarschaftsschulen und Partnerschulen hat sich im Alltag leider etwas zerschlagen. Das liegt in erster Linie an internen Aufgaben und Vorhaben, die den Zeit- und Belastungsrahmen an die Grenze des Zumutbaren für alle Beteiligten geführt haben. So verfolgten die ursprünglichen Partnerschulen Lützelbachschule, Schlossgartenschule Wernau und Herderschule Esslingen unabhängig voneinander in die Gruppe der finanziell unterstützen Ganztageseschulprojekte aufgenommen zu werden. Viel Zeit und geistige Ressourcen, auch von der Gemeindeverwaltung Reichenbach (in erster Linie Hauptamtsleiter Siegfried Häußermann), wurden hierfür investiert – letztendlich vergebens. Leider kann dieses Vorhaben in nächster Zeit nicht in Angriff genommen werden. Reichenbach (und die anderen genannten Schulen) erhalten keine Bundesfördermittel.*

Im Grundschulbereich verwirklichen wir jetzt auch diesen Ansatz: Die Bildungsplanreform wird gemeinsam mit der benachbarten Brunnenschule und der Grundschule Lichtenwald angegangen.

Wir haben nachträglich den Status der Erprobungsschule (§ 22 Schulgesetz) auch für die Grundschule beantragt, da wir im kommenden Schuljahr auch in den Klassen 3 und 4 in den neuen dort einzuführenden Fächerverbänden unterrichten wollen. Die Schulkonferenz (Lehrer-Eltern-Schüler) hat diesem Vorhaben einstimmig zugestimmt. Die Entscheidung des MKS steht noch aus.

Im Bereich der Kernfächer Deutsch-Mathematik- Englisch (HS) sind wir mitten in der Vorbereitung auf das neue Schuljahr. Wir stehen im Kontakt zu unseren Partnerschulen in Esslingen (Herderschule) und Wernau (Schlossgartenschule). Im Mittelpunkt hierbei stehen Diagnose- und Differenzierungsmaßnahmen für unsere Kinder und Jugendlichen, die unterschiedliche Lernentwicklungsstände haben. Der schuleigene Bildungsplan (GS und HS) wird rechtzeitig fertig. Eine Selbstverständlichkeit ist für uns die kritische Hinterfragung unseres Tuns. Eine erste interne (*Bilanz-*) Evaluation ist spätestens für das Jahr 2007 vorgesehen.

Gerhard Jung  
Reichenbach a.d.F. , im April 2004 *und im April 2005*